

AKTUELL

Preis für böse Zungen

LONDON. Besonders bissige Literaturkritiken werden in Großbritannien künftig mit dem „Hatchet Job of the Year Award“ (Verriss des Jahres) gewürdigt. Der Gewinner erhält vom Stifter des Preises, einem Fischhändler, eine Jahressration eingelegter Garnelen.

Benefizkonzert

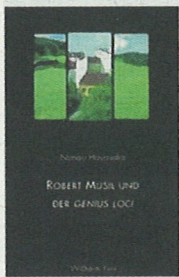
NEW YORK. Der britische Rockmusiker Sting gibt am 4. April in der New Yorker Carnegie Hall ein Benefizkonzert zugunsten des Regenwaldes. Die ab März erhältlichen Tickets kosten zwischen 600 und 50.000 Dollar, Dinner mit dem Künstler inklusive.

Favorit

MADRID. Pedro Almodovar ist Favorit bei den spanischen Filmpreisen. Sein jüngstes Werk „Die Haut, in der ich wohne“ ist bei den Goya-Preisen gleich in 16 Kategorien nominiert worden.

INTERVIEW

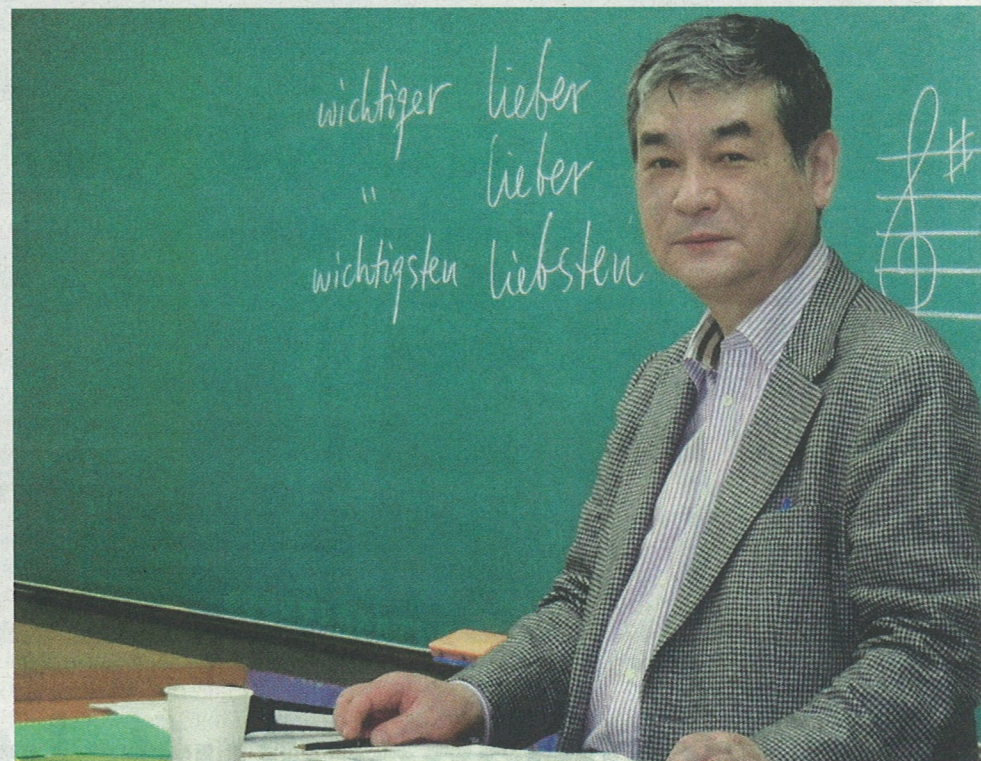
Robert Musil und



Nanao Hayasaka: Robert Musil und der Genius Loci. Wilhelm-Fink-Verlag, 415 Seiten, 49,90 Euro

Nanao Hayasaka, Musil-Kenner und Musik-Liebhaber, erklärt seinen Studenten die Feinheiten des „Heidenrösleins“

PRIVAT



seine Kärntner Moleküle

Der japanische Germanist Nanao Hayasaka über sein Buch „Robert Musil und der Genius Loci“, seine Schwierigkeiten, die k. u. k. Monarchie zu verstehen, und das „Heidenröslein“.

Warum interessiert sich ein Japaner für Robert Musil?

NANA O HAYASAKA: Zu Musil bin ich über die Lektüre Thomas Manns gelangt. In der Oberstufe las ich in der Japanischstunde seine Erzählung „Das Wunderkind“ in Übersetzung. Als Student lernte ich endlich mit achtzehn Jahren Deutsch – wenn ich doch mit zwölf Jahren hätte anfangen können – und las einen Brief von Thomas Mann. Damals war Mann groß in Mode. Dann ging man zu Robert Musil über, den die älteren Musil-Forscher anfangs sozusagen als einen hochentwickelten Thomas Mann lasen.

Können Sie sich an Ihre erste Begegnung mit einem Buch von Robert Musil erinnern?

HAYASAKA: Das war „Die Verwirrungen des Zöglings Törleß“ in japanischer Übersetzung. Es war ein Albtraum. Die Übersetzung war nicht schlecht, aber ich konnte mir die ganze Situation nicht recht vorstellen. Wieso befand sich das „berühmte Konvikt“ in einer so entlegenen Provinz? Warum konnten die Schüler mit den heimischen Frauen nicht auf Deutsch kommunizieren? Wir wussten nur wenig von der Habsburger Monarchie. Im Fach „Weltgeschichte“ ging es bei

den Habsburgern nur um Maria Theresia, Marie Antoinette, und dann – mit großem Abstand – um den unglücklichen Franz Ferdinand. Erst 1981 wurde in Japan die Gesellschaft für österreichische Literatur gegründet, 1990 „Der Habsburger Mythos in der österreichischen Literatur“ von Claudio Magris übersetzt. Ich habe dann all diese Orte, die Musil erwähnt, besucht, um Kenntnisse von den Schauplätzen zu bekommen. Jetzt kann ich mich hoffentlich langsam auf Inhalt und Kern der Werke konzentrieren.

In Ihrem Buch „Robert Musil und der Genius Loci“ finden Sie eine recht ungewöhnliche Antwort auf die Frage, ob man Klagenfurt – wo Musil ja nur die ersten neun Lebensmonate verbrachte – als seine Heimatstadt bezeichnen kann.

HAYASAKA: Wie ich schreibe, lebte sein Vater Alfred Musil seit spätestens September 1873 in Klagenfurt, Robert wurde im November 1880 geboren. Wenn nun die Gesamtheit der Moleküle eines Menschenkörpers alle sieben Jahre wechselt, wie es im „Zauberberg“ heißt, dann waren diejenigen von Alfred Musil zu 100 Prozent durch „Kärntner Moleküle“ ersetzt worden. Folgende Passage wurde während der Korrektur aus dem Manuskript gestrichen: „Bei Hermine Musil (Anm.: die ab Oktober 1874 in Klagenfurt lebte) waren es ca. 70 bis 80 Prozent, als sie schwanger wurde. Der Embryo nahm die Nahrung über die Mutter aus der Gegend auf. In diesem Sinne darf man behaupten, dass Robert Musil wenigstens physikalisch ein Produkt des Landes, „made in Klagenfurt“, war.“ Sehr wahrscheinlich hatte Robert Musil kein echtes Bewusstsein darüber, Klagenfurter zu sein. Sein Vater vermied es, Roberts Geburtsstadt zu besuchen, obgleich er acht Jahre in Klagenfurt gewohnt hatte. Musil besaß aber offenbar auch nicht das Bewusstsein, ein „Kind aus Steyr“ zu sein, obgleich er neun Jahre (1882-1891) dort verbracht hatte. Seine Anhäng-

lichkeit galt wohl keiner konkreten Provinzstadt, sondern – wenn er sie überhaupt besaß – nur Kankanien allgemein.

Sie arbeiten an der Übersetzung von Karl Corinos Musil-Biografie, die samt Anhang immerhin über 2000 Seiten hat. Wie kann man sich diese Arbeit vorstellen?

HAYASAKA: Wir haben 2003, gleich nach Erscheinen des Buches, angefangen. Mittlerweile haben drei Frauen des Übersetzerteams geheiratet und Babys bekommen. Der erste Teil ist erschienen und die zweite Korrektur des zweiten Teils fertig, nun arbeitet das zwölfköpfige Team an Teil drei. Es ist viel Recherchearbeit notwendig, so versehen wir zum Beispiel jeden Eigennamen mit einer eigenen Zwischenanmerkung. Und die Übersetzung wird wenigstens dreimal kontrolliert und verbessert. Ich hoffe, dass das dritte Drittel in zwei Jahren erscheinen wird – die Kräfte werden jedenfalls weniger.

Sie lehren als Germanist an der Fakultät für Naturwissenschaft und Technik. Wie kommt das?

HAYASAKA: Die Chuo-Universität bietet auch humanistische Fächer an: Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften, Fremdsprachen. Ich gehöre zur Gruppe „Fremdsprachen“, in der ganz heterogen Jura, Pädagogik, Philosophie, Englisch, Französisch gelehrt wird. Neben Deutschstunden gebe ich auch ein Seminar über „Oper und Operette“, auch das ist eine Verbindung zu Österreich. An einem Foto können Sie sehen (siehe links), wie ich am Beispiel des „Heidenrösleins“ erkläre, wie das Stück von G-Dur zu D-Dur moduliert und provisorisch auf b-Moll verweilt. Solche Augenblicke genieße ich! Meine Kollegen wissen eine solche akademische Leistung nicht immer zu würdigen. Die Studenten oft noch weniger. Als solchermaßen verkannter Lehrer fühle ich eine ferne Sympathie für Robert Musil, der auch zu Lebzeiten oft unterschätzt wurde. **INTERVIEW: MARIANNE FISCHER**

ZUR PERSON

Nanao Hayasaka, geb. 23. Juli 1947 in der Miyagi-Präfektur, Japan. Studium an der Universität Tokio, diverse Dozenturen. Seit 1993 Professor an der Chuo-Universität Tokio, Fach: Deutsch und allgemeine Bildung. Zahlreiche Arbeiten über Robert Musil sowie Übersetzungen. Teilnahme an Musil-Symposien unter anderem in Klagenfurt 1982 und 2005. Mitglied der Internationalen Robert-Musil-Gesellschaft (Sitz: Musil-Institut Klagenfurt).



Ein „hochentwickelter Thomas Mann“: So wurde Robert Musil in Japan anfangs wahrgenommen

KK

SUDOKU-RÄTSEL Nr.1748

leicht

	2		7		8			
1	7		9		3	6		
			8		3			
		4	1	2	7			
6	3					4	8	
		2	6	8	1			
			3	9				
8	9		6			7	2	
	4		2			1		

Auflösung Nr.1747 links

1	9	6	8	5	7	4	3	2
4	3	7	6	9	2	8	5	1
8	2	5	4	1	3	7	6	9
9	4	3	7	2	1	6	8	5
6	5	2	9	4	8	1	7	3
7	1	8	5	3	6	2	9	4
3	6	1	2	7	5	9	4	8
5	7	9	1	8	4	3	2	6
2	8	4	3	6	9	5	1	7

Auflösung Nr.1747 rechts

4	2	1	3	8	6	9	5	7
8	3	9	5	7	4	2	6	1
5	6	7	2	9	1	8	3	4
9	8	5	6	2	7	1	4	3
3	4	2	9	1	5	7	8	6
7	1	6	4	3	8	5	2	9
6	5	8	7	4	9	3	1	2
1	9	3	8	6	2	4	7	5
2	7	4	1	5	3	6	9	8

www.kleinezeitung.at/sudoku

knifflig

		8			5			
			9	2				
1		4	8			9	7	
		7						1
8	6							3
5					4			3
	7	1			8	6		9
					6	9		
			1			8		

Täglich neue Logik-Rätsel auf www.puzzlephil.com

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS

■ ■ ■ ■ ■ B ■ ■ ■ M ■ ■ ■ K ■ S ■ ■ ■
■ G U L D E N ■ A B H E F T E N ■ ■ ■
■ N I ■ W A S C H E N ■ R I ■ ■ ■
■ O B H U T ■ H ■ R ■ ■ B O J E ■ ■ ■
■ ■ ■ E ■ C ■ L A U B H U M U S ■ ■ ■
■ K I R C H D O R F ■ E B E N E ■ ■ ■
■ M O O S ■ S T O E R E R I N ■ ■ ■



Impressum: KLEINE ZEITUNG gegründet 1904. In Kärnten seit 1954. Erscheinungsort Klagenfurt, Verlagspostamt 9020 Klagenfurt. – Herausgeber und Medieninhaber (Verleger): Kleine Zeitung GmbH & CoKG, ein Unternehmen der Styria Media Group AG. – Geschäftsführung: Mag. Hubert Patterer, Mag. Helga Schrott, Dr. Walter Walz. – Verlagsleitung: Reinhold Dottolo, Dr. Walter Walz, Chefredaktion: Reinhold Dottolo, Mag. Hubert Patterer. Alle: 9020 Klagenfurt, Funderstraße 1a, Tel. 0 46 3/58 00-0. – Internet: www.kleinezeitung.at. Redaktion: Klagenfurt: 9020 Klagenfurt, Funderstraße 1a, Tel.: 0 46 3/58 00-0, Fax: 0 46 3/58 00-307, E-Mail: kaernten@kleinezeitung.at; Graz: 8010 Graz, Schönaugasse 64, Tel. 0 31 6/875-0; Wien: 1010 Wien, Lobkowitzplatz 1, Tel. 01/512 16 18. – Anzeigen: Anzeigen & Marketing Kleine Zeitung GmbH & Co KG, Tel.: 0 46 3/58 00-53, Fax: 0 46 3/58 00-237, E-Mail: anzeigen.klagenfurt@kleinezeitung.at. – Leser- und Aboservice: Anzeigen & Marketing, Kleine Zeitung GmbH & Co KG, Tel.: 0 46 3/58 00-100, Fax 0 46 3/58 00-410, E-Mail: aboservice.klagenfurt@kleinezeitung.at. – Druck: Druck Carinthia GmbH & Co KG, 9300 St. Veit/Glan, Industrieparkstraße 6; Logistik: redmail, Logistik & Zustellservice GmbH, Industrieparkstraße 6, 9300 St. Veit/Glan, service.center@redmail.at. – Einzelpreise: täglich € 1,20, 7-Tage-Abonnement € 21,71 monatlich (€ 242,28 jährlich) im Voraus (alle Preise inkl. 10 Prozent MwSt.). – Bezugsabmeldung nur schriftlich mit Monatsende bei vorausgehender sechswöchiger Kündigungsfrist. Das Bezugsangebot „Dienstag bis Sonntag“ beinhaltet keine Belieferung nach einem Feiertag. Entgeltliche Anzeigen im Textteil sind mit „Werbung“, „Anzeige“ oder „Bezahlte Einschaltung“ gekennzeichnet. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Mediaanalyse 2008: 840.000 Leser. – Blitzabo: 0463/5800-100